

Eisbär

Zooschule Hannover

Adenauerallee 3, 30175 Hannover

Tel: (0511) 28074 - 125

Fax: (0511) 28074 - 126

E-mail: zooschule@zoo-hannover.de

Internet: www.zooschule-hannover.de



Systematische Stellung:

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Raubtiere (Carnivora)
Familie:	Großbären (Ursidae)
Gattung:	Echte Bären (Ursus)
Art:	Eisbär (Ursus maritimus, Philipps 1774)

Daten:

Körperlänge:	M: 250 cm, W: 200 cm
Schulterhöhe:	ca. 160 cm
Schwanzlänge:	ca. 10 cm
Körpergewicht :	M: 450 kg, W: 280 kg
Lebensalter:	ca. 30 Jahre

Anatomische und morphologische Besonderheiten

Das größte Landraubtier der Welt weist viele Anpassungen auf, die ihm erst ein Überleben in seinem extremen Lebensraum ermöglichen. Durch seine Größe wird das Verhältnis von wärmeabstrahlender Oberfläche zu wärmeproduzierendem Körperinhalt günstig (Bergmannsche Regel).

Der Körper ist in die Länge gestreckt. Dadurch tritt die stark entwickelte Hinterpartie gegenüber der tieferen Schulter besonders hervor. Der Kopf ist recht klein, flach und schmal. Die Ohren und auch der Schwanz sind klein, was ebenfalls als Anpassung an kalte Lebensräume gedeutet werden kann (Allensche Regel). Die Schnauze ist recht lang und spitz. Sie ist vorn unbehaart, so dass an dieser Stelle die tiefschwarze Haut sichtbar wird. Die Nase ist das Hauptsinnesorgan. Eisbären können Beute über weite Entfernungen riechen. Auch das Hörvermögen ist sehr gut entwickelt. Die Augen sind braun und unbewimpert. Der Hals ist lang und verhältnismäßig dünn, was ein Zustoßen in enge Eislöcher zum Beutegreifen erleichtert. Die Gliedmaßen sind kräftig entwickelt und weisen breite, paddelförmige Pranken auf, deren Unterseiten überwiegend behaart sind. Das dient als Gleitschutz auf dem Eis und der Kälteisolation.

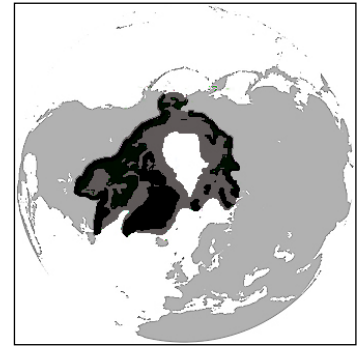
Eisbären besitzen ein typisches Raubtiergebiss mit 42 Zähnen. Deutlich erkennbar sind die langen, kräftigen Fangzähne. Der Bär tötet jedoch meist mit kräftigen Schlägen seiner Vordertatzen.

Die Zehen enden in 5 kräftigen, schwarzen Krallen. Diese sind kurz und scharf. Sie dienen als Spikes und ermöglichen ihm, große Beutestücke aus dem Wasser zu ziehen. Die Zehen sind bis zu ihrer halben Länge mit einer Schwimmhaut verbunden. In Verbindung mit den langen Vorderbeinen wird so eine schnelle und ausdauernde Fortbewegung im Wasser möglich. Die Hintertatzen dienen mehr als Steuer- ruder. Die Bären sind Sohlengänger und können sich auf den kräftigen Hinterbeinen ganz aufrichten. Das Fell besteht aus langen Grannenhaaren über einer kurzen, dichten Unterwolle. Es erscheint weiß bis gelblich und dient der Tarnung auf Eis. Es ist ölig und wasserabweisend. Die Grannenhaare sind hohl, was durch den Luftgehalt die Kälteisolation verbessert und zusammen mit der Fettschicht den Auftrieb der Wasseraubtiere verbessert. Sie leiten jedoch keine Lichtstrahlen auf die schwarze Haut (wie Glasfaserkabel), sondern absorbieren das Licht selbst.

Bei gutem Ernährungszustand ist eine bis 10 cm dicke Fettschicht unter der Haut ausgebildet. Diese dient als weitere Isolation und als Nahrungsspeicher für Zeiten der Winterruhe oder mit Nahrungsmangel.

Verbreitungsgebiet

Zirkumpolar um den Nordpol



Biotop

Freiland Eisbären leben auf hügeligen arktischen Inseln, Küsten und Eisfeldern in der Nähe offenen Wassers. Sie leben teilweise nomadistisch, der Hauptnahrung folgend. Im Sommer, nach Rückzug des Eises, leben sie meist an Meeresküsten in den Tundragebieten.

Zoo Zur Zeit leben drei junge Männchen in der Erlebniswelt Yukon Bay. Das großzügige Gehege besteht aus einer Hügellandschaft, die an eine Meeresbucht angrenzt. Salzwasser und eine Wellenanlage fördern die Schwimm- und Bewegungsfreude der Tiere sehr. In den für Besucher nicht sichtbaren Stallanlagen haben die Tiere Einzelboxen. Hier verbringen Sie die Nacht.

Nahrung

Freiland Nach der Winterruhe werden vor allem neugeborene Robben, später Altrobben im Haarwechsel oder in Atemlöchern auftauchende Tiere gefressen. Der Fang erfolgt stets an Land. Im Sommer benügen sie sich als Allesfresser mit Beeren und Früchten, Lemminge, Fisch und Aas.

Zoo Das Hauptfutter besteht aus Fisch, rohem Fleisch und verschiedenen Gemüsesorten bzw. Obst.

Jungtiere

Die Tragzeit ist mit 49 – 70 Tagen sehr kurz. Die Zeit der Eiruhe kann dagegen mit 4 bis 8 1/2 Monaten sehr lang sein. Die Geburten erfolgen im November bis Dezember meist in einer Schneehöhle, in der die Mutter den Winter verbringt. Das Geburtsgewicht ist mit 540 – 660 g entsprechend gering. Die Geburtsgröße beträgt rund 30 cm. Es werden meist Zwillinge, selten eins oder drei Junge geboren. Die neugeborenen Bären sind blind, taub und nur schwach behaart. Die Entwicklung der Jungen erfolgt recht langsam. Öffnung der Gehörgänge nach drei Wochen. Die Augen öffnen sich nach einem Monat. Gehversuche im Nest werden nach 45 bis 60 Tagen unternommen. Erste feste Kost wird nach 115 –135 Tagen genommen. Die Fellbildung ist mit 4 Monaten abgeschlossen. Mit 5 bis 7 Wochen brechen erste Zähne durch. Die Höhle wird im Alter von 4 bis 5 Monaten verlassen. Dann folgen die Jungtiere der Mutter auf Wanderungen. Die Säugezeit beträgt 12 – 16 Monate. In Zoos werden die Jungen meist nach 5 Monaten abgesetzt. Die Geschlechtsreife erreichen die Weibchen mit rund 4 Jahren, die Männchen deutlich später.

Verhaltensweisen

Eisbären sind tagaktive Tiere. Sie leben meist als Einzelgänger, Weibchen meist in Mutterfamilien. Die Geschlechter kommen kurzfristig zur Brunstzeit zusammen. Sie halten Winterruhe in Fels- oder Erdhöhlen, oft auch in selbstgegrabenen Schneehöhlen in küstennahen Schneewehen oder sie lassen sich einschneien. Die Eingangsöffnung liegt auf der windabgewandten Seite, danach folgt ein 2 bis 3 m langer Gang zu einem 2,5 m langem und etwa 1,5 m breiten und hohen Kessel, in dem auch die Geburten erfolgen.

Besondere Hinweise

Die IUCN führt den Eisbär im Status gefährdet und rechnet mit einem weiteren Rückgang der Bestände. Nachdem die Jagd stark eingeschränkt wurde, stellt der starke Rückgang des Meereises die Haupt-Bedrohungsquelle dar. Die Eisbären sind heute generell schlechter ernährt als früher und ertrinken recht häufig.

Bearbeitung: Erwin Bastian (2010)